

SWR2 Zeitwort

**19.08.1839:**

Die Daguerreotypie wird der Öffentlichkeit präsentiert

Von Markus Bohn

Sendung vom: 19.08.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2014

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:  
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

---

**Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

**Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

**Autor:**

Die Fotografie hat viele Väter. Aber ihr bekanntester Pionier ist wohl Louis Daguerre, geboren 1787 in Paris.

Daguerre arbeitete ursprünglich als Dekorationsmaler für Theater. Er hat das „Diorama“ erfunden, eine Schaubühne für große gemalte Szenerien. Und eine Camera obscura, ein schlichter Holzkasten mit einem Objektiv vorn und einer Mattscheibe hinten, diente Daguerre als Hilfsmittel, um seine raffinierten Kulissen auf lichtdurchlässigen Vorhängen möglichst realistisch zu gestalten. Mit Fotografie hatte das noch nichts zu tun. Aber schon bald sann er darauf, mit der camera obscura direkt Bilder in lichtempfindlichen Schichten zu erzeugen und dauerhaft festzuhalten. Dasselbe Ziel verfolgte damals auch ein vermöglicher Privatgelehrter: Joseph Nicéphore Niépce. Der experimentierte mit Druckplatten, auf die eine lichtempfindliche Asphaltsschicht aufgetragen war. Heliographie, „Sonnenzeichnung“, nannte Niépce die so erzeugten Bilder. Und ein Abbild des Blicks aus seinem Arbeitszimmer gilt heute als die älteste Fotografie der Welt, entstanden um 1826. Aufgrund ihrer ähnlichen Ziele gründeten Daguerre und Niépce 1829 ein joint venture. Doch Daguerre war von der Heliografie seines Partners keineswegs überzeugt:

**Zitat:**

„Wenn aber die Kunst eines Graveurs nicht sollte entbehrt werden können, dann würde die Erfindung jedes Interesse verlieren.“

**Autor:**

Daguerre wollte reine Lichtbilder herstellen. Dazu behandelte er Silberplatten zunächst mit Joddämpfen, um darauf eine lichtempfindliche Schicht aus Silberjodid zu erzeugen. Und wenn man diese Platten in eine Camera obscura einsetzte, entstand nach sehr langer Belichtung ein sichtbares Bild, das allerdings nachdunkelte. Aber das war nicht das einzige Problem: Aufgrund der langen Belichtungszeiten wirkten die Bilder seltsam unnatürlich, und an Portraits war gar nicht zu denken. Beide Probleme löste schließlich ein glücklicher Zufall, schreibt Wolfgang Baier in seiner „Geschichte der Fotografie“:

**Zitat:**

„Eines Tages wurde während der Aufnahme das Wetter plötzlich trübe. Daguerre nahm also die zu kurz belichtete Platte wieder aus der Kamera und stellte sie in einen Schrank. Als er am nächsten Tag den Schrank wieder öffnete, sah er zu seinem größten Erstaunen das fertige Bild auf der Platte. Er vermutete gleich, dass in dem Schrank etwas sein müsse, was die Entstehung des Bildes verursachte ...“

**Autor:**

Durch systematisches Probieren fand Daguerre schließlich die geheimnisvolle Entwicklersubstanz, nämlich die Quecksilberdämpfe eines zerbrochenen Thermometers. Und so entstand schließlich die „Daguerreotypie“, das damals mit Abstand beste Verfahren um brillante und detailgetreue Landschaftsbilder, Stillleben und Portraits zu erzeugen.

Der französische Physiker Francois Aragon präsentierte dieses Verfahren am 19. August 1839 auf einer gemeinsamen Sitzung der Pariser Akademien der Wissenschaften und der schönen Künste. Und auf sein Betreiben erwarb der

französische Staat alle Rechte daran, um sie sogleich der Welt frei zur Verfügung zu stellen.

**Zitat:**

„Im Besitze des Einzigen würde es...lange Zeit auf demselben Standpunkt bleiben und vielleicht verblühen; dem Publikum übergeben, wird es groß und vollkommen werden durch das Zusammenwirken Aller.“

**Autor:**

So begründete der Physiker Gay-Lussac diesen ungewöhnlichen Schritt. Daguerreotypien wurden in kürzester Zeit ungeheuer populär. Die Damen trugen Portraits in Medaillons um den Hals, die Herren bevorzugten erotische Nackteis, handkoloriert und: Damals schon in 3D! Stereokameras und Stereoskope, vulgo 3-D-Brillen, sind nämlich keineswegs eine Erfindung unserer Tage. Dass sich das Verfahren dennoch nur etwas mehr als ein Jahrzehnt halten konnte, liegt an drei technischen Schönheitsfehlern: Daguerreotypien sind Unikate, direkt vervielfältigen oder vergrößern lassen sie sich nicht. Sie sind seitenverkehrt und obendrein äußerst berührungsempfindlich – aber gerade deshalb auch heute noch heißbegehrte Sammlerobjekte.